

## Tradition, die anzieht

Am 1. Juli 2017 werden sich viele Oberallgäuer besonders lange im Spiegel betrachten. Sie werden sorgfältig den Sitz von Rock und Hemd überprüfen, Schleifen zurechtzupfen, nochmal über die Schuhe polieren und den Kopf drehen und wenden, um zu sehen, ob die Frisur passt. Das hat aber nichts mit Eitelkeit zu tun, sondern mit der „Holzar Nacht“ im Fischinger Weidach. Dort findet heuer ein Wettbewerb im Schuhplatteln statt und ob die Tracht richtig und auch richtig angezogen ist, spielt bei der Bewertung eine wesentliche Rolle.

Das Sommerfest des Trachten- und Heimatvereins d'Holzar in Fischen ist erstmalig Schauplatz für das jährliche Wertungsplatteln der Interessengemeinschaft der Oberallgäuer Gebirgstrachten und historischer Tracht, kurz: IG Tracht. Rund 20 Gruppen aus der Region werden mit Plattler- und Rundtänzen und einem ansprechenden Gesamteindruck um die Gunst der Jury werben. Die Tänze selbst sind zu einem Gutteil Technik und Übung, genauso wichtig sind jedoch die Tracht und die Tradition. Eine Tradition, um die man sich in den Hörnerdörfern sehr bemüht und die man sorgsam hütet. Gerade deshalb ist bei den zahlreichen Feiern im Sommer, den Heimatabenden oder bei hohen Kirchenfesten, der Anblick von Frauen und Männern in der echten Allgäuer Gebirgstracht etwas ganz Besonderes.

### Eben nicht „Jacke wie Hose“

Auf dem Kopf ein Hut, am Leib Hemd und Lederhose und die Füße in wollenen Strümpfen – fertig ist die Tracht? Ganz so einfach ist es nicht, denn Hut ist nicht gleich Hut und auch der Strumpf braucht die richtigen Streifen, damit er sich zum Trachten-Häs, also der gesamten Gebirgstracht, rechnen

darf. Die Strümpfe der Männer sind, für Trachtler der Hörnerdörfer, dann richtig, wenn sie aus grauer Wolle gestrickt sind und oben umgeschlagen, am sogenannten Strumpfmödel, drei dunkelgrüne Streifen zeigen. „Genau drei, nicht vier



Tracht begeistert in jedem Alter.

Foto: Tourismus Hörnerdörfer

oder fünf oder zwei, die dafür breiter sind“ sagt Armin Kling grinsend. Er muss es wissen, denn seit mittlerweile acht Jahren führt der 35-jährige Obermaiselsteiner den Vorsitz der IG Tracht. Die IG versteht sich als „Sprachrohr nach oben“ der 27 Vereine mit rund 8.500 Mitgliedern, die sich für den Erhalt von Allgäuer Tracht, Tanz und Musik engagieren.

### Heimat auf der Haut tragen

Dass Kleidung eine eigene Interessenvertretung braucht, mag etwas erstaunen; bei einem kurzen Blick in die Geschichte, versteht man aber sofort. Anfang des vorigen Jahrhunderts kamen Bestrebungen auf, die Trachten des schwäbischen Raumes zu „vereinheitlichen“. Der Oberallgäuer Gebirgstracht sprach man sogar ihre Eigenständigkeit ab und bezeichnete sie als eine von Oberbayerischen Trachten abgekupferte Version, die bis in die 1980er Jahre aufgegeben werden sollte. „Gegen diese ‚Schwäbisierung‘ hat sich natürlich Widerstand geregt“ erzählt Kling. Der war so groß,

dass er schließlich 1969 zur Gründung der IG führte. Heute ist die Gebirgstracht anerkannt, ihre Eigenständigkeit vielfach belegt und Widerstand regt sich bei Kling und seinen Kollegen nur noch dann, wenn Veränderungen vorgenommen

werden, die nicht mehr einer natürlichen Entwicklung entsprechen. Denn Tracht verändert sich durchaus. Auf alten Bildern könne man sehen, dass etwa der Rocksaum der Frauen mal Richtung Knie wanderte und dann wieder Richtung Knöchel absank, gibt Kling zu Bedenken. Daher stehe es den Vereinen frei, Nuancen zu variieren. Die Grenze sei immer dann erreicht, wenn es zum Kitsch werde, dann könne er sehr „freundlich“ werden, betont er. Im Übrigen funktioniere das eh nicht, denn Gäste und Besucher merken sehr schnell, wenn eine Phantasie-Tracht wie ein Kostüm getragen werde. „Tracht wird nicht nur getragen, sie wird gelebt, das ist ein Stück Heimat“ sagt er.

### Tracht ist keine Mode

Das sieht auch Michael Schmid so. Schmid ist Vorstand der „Holzar“ und als Organisator diverser Auftritte und Feste des Vereins ist es ihm wichtig, dass dabei die echte Gebirgstracht zur Geltung kommt. Kurze Dirndl in bunten Farben, wie man sie überall kaufen kann,

## Inhaltsverzeichnis

### Gästemagazin

Thema des Monats .....	3–4
Hörnerdörfer G'schichtle ..	5–13
Das gibt's im Juli .....	14–21
Das kommt im August .....	22
Drinnen und Draußen .....	23–25
Veranstaltungskalender ..	26–44
Gut zu wissen .....	45–48
Rückblende .....	49

### Gemeindezeitung

Gemeinde .....	50–56
Vereinsnachrichten .....	57–58

**Das nächste Hörnerdörfer Magazin erscheint am 28. Juli 2017.**

**Redaktionsschluss ist am 14. Juli 2017.**

Titelfoto:  
Tourismus Hörnerdörfer,  
Hans-Peter Kappest



Gemeinsam feiern bei Wald- und Sommernachtsfesten.

Foto: Roswitha Schöllhorn

seien zwar „durchaus hübsch anzusehen“ gibt Schmid schmunzelnd zu „aber das ist Mode, nicht Tracht.“ Mit der Tracht bringe man weit mehr zum Ausdruck. Man zeige, dass man die Bräuche, die gewachsenen Traditionen schätzt und dass sie es einem wert sind. Dieser Wert kann übrigens ganz schön hoch sein, wenn man die Details betrachtet. Der hübsche „Pinsel“ auf dem grünen Plüschhut beispielsweise: Ist er rötlich gefärbt mit gebleichten



Spitzen, handelt es sich um einen Hirschbart, ist er dunkel mit weißen Enden wurden die Rückenhaare einer Gams dafür verwendet. Je größer und länger die Haare sind, desto teurer wird das imposante Schmuckstück, das etwas schräg am Hut befestigt wird. Großen Wert hat auch die Talerkette der Frauen. Eine silberne Kette, die durch die Ösen am schwarzen Samtmieder geführt wird, und an der verschiedene Silbermünzen hängen. Früher bedeuteten viele Münzen, dass die Frau von einer reichen Hofstatt kommt und weil es beim Schuhplatteln in erster Linie um das Umwerben der Frau zwecks Eheanbahnung

geht, hat der eine oder andere sich bei einer Fehl, also einem jungen Mädchen, mit reicher Kette, möglicherweise besonders ins Zeug gelegt. Bei den Mannsbildern dagegen konnte man vom Gamsbart am Velourhut aber nicht deren Reichtum „ablesen“, der war vielmehr ein Zeichen, dass man sich etwas Schönes gönnt und „das ist es heute auch noch“ sagt Schmid.

#### „Gschied gricht“

Zurück zu den Strümpfen: Die gehen den Burschen bis unters Knie und „da sollten sie auch bleiben“ sagt Kling und nicht etwa nach unten rutschen, bloß weil es ein warmer Tag ist. Mit der Tracht sei man immer ordentlich angezogen – gricht, wie man im Allgäu sagt, aber man solle sie dann auch richtig – gschied – tragen. Bei den Frauen gilt dann beispielsweise das Kommando „Haare aus dem Gesicht!“, was übrigens zu äußerst kunstvollen geflochtenen Zöpfen und Kränzen führt, die ganz ohne Glitzer, Perlen und Spangen ihre Trägerinnen zieren. Schnickschnack und viel Verzierung sucht man bei der Frauentracht sowieso vergebens. Blendend weiße Bluse, schwarzes Mieder mit der Talerkette, ein grauer Wollrock mit grünem Schurz und weiße Strümpfe bleiben insgesamt dezent. Am Hals wird an einem schwarzen Samtband eine Silbermünze oder ein Edelweiß-Anhänger aus Silber getragen, gleichsam das Motiv der weithin berühmten Hosenträger der Männer aufgreifend. „An den Edelweiß auf den Hosenträgern erkennt man sofort den Oberallgäuer“ erklärt Schmid. Die Alpenblume wird mit weißem Wollfaden von Hand auf grünes Tuch

gestickt. In den Hörnerdörfern vorne und hinten an den Trägern und immer drei Blüten auf dem Steg. Bestickt ist auch die Lederhose; Eichenblätter und Eicheln in leuchtendem Grün zieren seitlich die kurzen Hosen aus weichem Hirschleder.

#### Eine Hose fürs Leben

Das Weiß der Hemden bleibt mit Waschmittel – und zur Not mit Fleckensalz – immer weiß, die Lederhosen hingegen verraten mit der Zeit ihr Alter. Nämlich durch ihre Farbe. Eigentlich ist es schwarzes Hirschleder, das anfangs gerade beim Platteln auch abfärbt. Wenn die Hose neu ist, haben die Herren öfter mal schwarze Handflächen, erzählt Kling. Nach und nach verblasse

dann die Farbe. Seine eigene Hose ist schon ganz hell, nur an den dicken Nähten hat sich das Schwarz gehalten. Aber sie habe ja auch schon etliche „Betriebsstunden“ hinter sich, räumt er ein. Mit 16 hat er sie bekommen, trägt sie also schon fast sein halbes Leben. Nicht ungewöhnlich, denn eine Lederhose wachse mit, erklärt Schmid. „Die lässt man sich fürs Leben machen“ sagt er.

Diese Qualität hat ihren Preis. Aber im Grunde rechnen Kling und Schmid und all jene, die die echte Gebirgstracht tragen, gar nicht in Euro. Sie tragen nicht eine Marke zur Schau, sie tragen buchstäblich eine Tradition weiter. Und sehen damit richtig gut aus.

#### „Kherig feschde“ – Feiern mit Plattlern und Musikanten

Original Oberallgäuer Gebirgstrachten und zuweilen auch die wesentlich aufwendigeren historischen Trachten, kann man nicht nur auf alten Fotos oder im Heimatmuseum betrachten, sondern an netten Menschen auf den Wald- und Sommernachtsfesten in den Hörnerdörfern. Dann wird getanzt, gelacht und gut gegessen und Gäste sind immer herzlich willkommen – und mitfeiern darf man in jedem Gewand.

Samstag, 1. Juli 2017 um 17 Uhr bei der Holzar Nacht, dem Sommerfest am Waldfestplatz im Fischinger Weidach Mit IG-Wertungsplatteln, Aufführungen des Trachtenvereins und Unterhaltung durch die „Schneaggemoosar-Büebe“.

Samstag, 8. Juli 2017 um 11.30 Uhr beim Waldfest am Eisplatz Fischen/Au Es spielen die Allgäuer Bergvagabunden zum Tanz auf. Der Trachtenverein Burgglöckler Au/Thalhofen führt Plattler und Brauchtumstänze auf.

Samstag, 8. Juli 2017 um 12 Uhr beim Waldfest auf der Spöck in Obermaiselstein Mit der Musikkapelle Martinszell, dem „Trio SBS“ und abwechslungsreichem Rahmenprogramm des Trachtenvereins Obermaiselstein.

Samstag, 15. Juli 2017 um 16 Uhr beim Sommernachtsfest an der Talstation der Hörnerbahn Bolsterlang Mit Alphornbläsern und Aufführungen des Bolsterlanger Trachtenvereins.

Samstag, 22. Juli 2017 um 17 Uhr beim Waldfest auf der Spöck in Obermaiselstein Musikalische Unterhaltung mit dem „Trio Dreikant“ und abwechslungsreichem Rahmenprogramm des Trachtenvereins Obermaiselstein.

Sonntag, 30. Juli 2017 um 10 Uhr beim Waldfest am Waldfestplatz im Fischinger Weidach Mit der Musikkapelle Fischen, buntem Trachtennachmittag des Trachtenvereins d'Holzar Fischen und abends mit dem „Trio Alpespitz“.